

# Sich Gott wieder nah fühlen

Anbetung in der Krefelder Kirche St. Johann Baptist soll helfen, „Christus in der Mitte“ wahrzunehmen



Fotos: Ann-Katrin Roscheck

Von Ann-Katrin Roscheck

**„In der eucharistischen Anbetung fühle ich mich von Christus gesehen. Sie wirkt heilsam für mich“, sagt Adelheid Loosen. „Ich kann Gott hier nichts vormachen und weiß, dass er mich trotzdem liebt.“**

Adelheid Loosen ist eine von vier Frauen, die vor einigen Monaten im Krefelder Süden die „Zelle Christus in die Mitte (CIM)“ gegründet haben: Jeweils am letzten Samstag eines Monats hatte die Zelle zu Anbetung, Lobpreis, Austausch und zum gemeinsamen Pizzaessen erst in die Sakramentskapelle von St. Johann Baptist und dann ins benachbarte Pfarrhaus eingeladen. „Auch derjenige, der stumm oder ratlos vor Gott sitzt oder kniet, wird von seiner Liebe angestrahlt, selbst wenn er nichts davon spürt oder nicht einmal daran glauben kann“, erklärt die Krefel-

derin weiter. „Die Teilnehmer verlassen unser Treffen stärker als vorher, weil sie Gemeinschaft erfahren können und sich durch den in der Monstranz gegenwärtigen Christus getröstet und aufgeräumt fühlen.“ Derzeit sei das Erstaunliche „und wie ein geheimnisvoll verborgenes Wirken unseres Anliegens, Christus in die Mitte zu bringen“, dass in der täglich von 11 bis 19 Uhr geöffneten Kirche Christus in der Monstranz auf dem Altar oft und in Stille von Mitgliedern der Gemeinde und „Fremden“ angebetet werde.

Die Zelle stellt eine von etlichen Aktionen rund um die Initiative „Christus in die Mitte“ dar: Nachdem im Januar 2018 auf der Mehr-Konferenz in Augsburg über 10 000 Christen dem „Mission Manifest“

→ Über die Anbetung fühlt sich Adelheid Loosen Jesus wieder näher.

← Wie Max Heckmeier aus Aachen nutzten viele Christen den Bistumstag von CIM, um sich untereinander zu vernetzen.

gelauscht haben, hat sich die Initiative im Bistum Aachen gegründet, um den Bischof im Erneuerungsprozess zu unterstützen. „Wir möchten uns mit anderen Gläubigen aus unserem Bistum vernetzen und uns gegenseitig ermutigen, die Freude, die der katholische Glaube und die Kirche seit jeher haben, wiederzuentdecken und zu verkünden“, erzählt Sonja Mathieu von CIM. „Unser Ziel ist es, dass Christus neu in die Mitte kommt. In die Mitte unseres Lebens, unserer Familien, unserer Freundeskreise, unserer Städte und unseres Bistums.“

## Schon 4000 Rosenkränze verteilt

Bistumsweit haben sich dafür Engagierte vernetzt. Regelmäßig treffen sie sich in Krefeld oder Aachen, um sich über Aktionen und Erfahrungen auszutauschen. „Uns ist dabei wichtig, dass für keine unserer Initiativen Vorkenntnisse gebraucht werden“, erklärt auch Loosen. „Genauso ist es bei unseren Anbetungssamstagen.“ Loosen liest beispielsweise kurze Litaneien aus dem Gotteslob vor und lädt die Teilnehmer dazu ein, einzelne Sätze laut zu wiederholen. „Gerade für Anfänger oder Menschen, die sich fremd in der Anbetung fühlen, ist das zu Beginn ungewohnt“, meint die pensionierte Lehrerin. „Aber das laute Beten schafft eine Du-Beziehung zu Jesus. Wir lernen allmählich, uns frei zu äußern, und fühlen uns ihm persönlich näher.“ Aber auch Zeiten der Stille sind wichtig.



Teil der gemeinsamen Zeit in der Sakramentskapelle ist außerdem das Beten des Rosenkranzes für das Bistum. Mehr als 4000 Rosenkränze hat „Christus in die Mitte“ schon verteilt. Dazu gehört ein kleines Faltblatt mit dem Titel „Eine Viertelstunde vor dem Allerheiligsten“, das auch Neulingen eine Anleitung dazu gibt, den Rosenkranz zu beten. „Zusammen mit über 150 Gläubigen haben wir beispielsweise Anfang Februar im Aachener Dom den Rosenkranz gebetet“, erinnert sich Sonja Mathieu. Die Schwestern vom armen Kinde Jesus initiieren hier monatlich eine Anbetungsnacht. Auffällig dabei ist, dass die CIM-Veranstaltungen vor allem Menschen anziehen, die neue Zugänge zum katholischen Glauben und zu Gott suchen. Während Adelheid Loosen schon vor rund 25 Jahren „wieder katholisch“ geworden ist, hat sich in den Reihen der Sakramentskapelle in Krefeld auch ein Mann eingefunden, der beim anschließenden Pizzessen offen darüber spricht, vorher der Freikirche angehört zu haben.

Das passt zum Konzept der Anbetungstage, denn Adelheid Loosen beschreibt es als auf zwei Beinen ruhend: Auf der einen Seite möchte CIM diejenigen zusammenführen, die bereits eine Beziehung zu Christus aufgebaut haben und sich in Lobpreis und Gebet zu Hause fühlen, aber ihren Glauben oft vereinzelt in ihrer Umgebung leben müssen. Auf der anderen Seite möchte die Gruppe auch einen einladenden Raum für diejenigen schaffen, die noch keine Beziehung zu Jesus gefunden oder sie verloren haben. „Während in der Messe die Abläufe statisch vorgegeben sind, möchten wir unsere Samstage freier und vielfältiger gestalten“, erklärt Loosen. „Eine besondere Rolle spielt dabei die Musik. Meditative Anbetungs- und fröhliche Lobpreislieder können die Herzen öffnen.“ Eine Frau hat ihre Gitarre mitgebracht und stimmt gemeinsam mit Loosen ein Lied an. „Ich freue mich, wenn jemand laut in den Raum sagt: ‚Können wir das noch einmal beten?‘, oder auch



Foto: Adelheid Loosen

↑ In der Sakramentskapelle in Krefeld findet einmal im Monat eine Anbetung statt.

eigene Impulse mitbringt. So findet die Sehnsucht nach Gottes Nähe wieder lebendigen Ausdruck.“

2019 veranstaltete CIM deswegen zum ersten Mal einen ganztägigen Bistumstag in der Bischöflichen Maria-Montessori-Gesamtschule in Krefeld. Viele Interessierte hatten sich aus den Regionen Aachen, Düren, Eifel, Viersen und sogar aus den Niederlanden, aus Belgien, dem Erzbistum Köln und den Bistümern Münster, Paderborn und Essen auf den Weg gemacht, um sich im Glauben auszutauschen und zu vernetzen. In diesem Jahr wird der zweite Bistumstag am 26. September im St.-Ursula-Gymnasium in Aachen stattfinden. „Auch die eucharistische Anbetung wird hier wieder eine Rolle spielen“, erklärt Loosen. „Denn wenn Christus wieder in die Mitte gerückt wird, fühlen wir auch seine Liebe und Zuwendung, und so kann Gottes Reich unter uns wachsen.“

Näheres unter [www.christus-in-die-mitte.de](http://www.christus-in-die-mitte.de).

## ✓ KURZ NOTIERT

### Wallfahrten sind nicht komplett abgesagt

Die Wallfahrten 2020 sind nicht für das ganze Jahr abgesagt. Eine irreführende Formulierung in der letzten KirchenZeitung hat zu Verunsicherung geführt. Aktuell sind im Bistum Münster öffentliche Gottesdienste aufgrund der Eindämmungsmaßnahmen während der Coronapandemie bis einschließlich zum 1. Mai untersagt. Erst in diesen Tagen wird auf Landesebene entschieden, ob die Beschränkungen für die Gottesdienste zurückgefahren werden. „In Kevelaer werden wir jedenfalls ausschließlich auf Grundlage der aktuellen Richtlinien handeln und die Wallfahrtsgottesdienste erst absagen, wenn ein entsprechender Beschluss auf dem Tisch liegt. Wir haben unseren Pilgergruppen empfohlen, in gleicher Weise zu entscheiden“, schreibt Rainer Killich für die Wallfahrtsleitung / Priesterhaus Kevelaer.

Richtig ist, dass man in der Zwischenzeit die Aufstellung einer Kerze an der Kerzenkapelle durch einen Seelsorger „beauftragen“ kann. Per E-Mail: [kerze@wallfahrt-kevelaer.de](mailto:kerze@wallfahrt-kevelaer.de) oder per Brief an das Priesterhaus, Stichwort: „Kerze“, an den Kapellenplatz 35 in 47623 Kevelaer kann der Wunsch gerichtet werden. Das Angebot ist kostenfrei. Wer möchte, kann zugunsten der aktuellen Misereor-Aktion spenden, heißt es in dem Aufruf.

→ Vielfalt machte die Teilnehmerschaft beim Bistumstag aus – Jan Lange, Christine Oellers, Gisela Krause und Susi (v. l.).

